

Ich weiß einen Strom, dessen herrliche Flut

T.: R. Torrey, deutsch von
Ernst Heinrich Gebhardt (*1823, +1899)
Mel. unbekannt, Satz: G. Pilum u. St. Zeitz

1. Ich weiß ei-nen Strom, des-sen herr - li-che Flut fließt wun - der-bar stil - le durchs Land;
2. Wo - hin die-ser Strom sich auch im-mer er gießt, da ju - belt und jauch-zet das Herz,
3. Der Strom ist gar tief und sein Was-ser ist klar, es schme-cket so lieb - lich und fein;
4. Das Was-ser des Le-bens, das ist die-se Flut; durch Je - sum er - gie - ßet sie sich.

doch strah-let und glänzt er wie feu - ri - ge Glut. Wem ist die-ses Was-ser be - kannt?
das nun mehr den köst - li - chen Se - gen ge - nießt, er - löst wird von Sor - ge und Schmerz.
es hei - let die Kran-ken und stärkt wun - der - bar, ja ma - chet die Un - reins - ten rein.
O nüt - ze dies teu - re und hei - li - ge Gut zum Se - gen auf e - wig für dich.

1. 2. 3. 4. 0 See - le, ich bit - te dich, komm und such die - sen herr - li - chen Strom!

Sein Was-ser fließt klar, frei und mäch - tig - lich, o glau - be, es flie - ßet für dich.